

**Stephan Niemand**

**Alltagsumbrüche und Medienhandeln**

Eine qualitative Panelstudie zum Wandel der Mediennutzung in Übergangsphasen

Wiesbaden: Springer VS, 2020. – 264 S.

ISBN 978-3-658-30737-0

Die im Rahmen einer mehrteiligen, DFG-geförderten und von Jutta Röser geleiteten Projektreihe zum „mediatisierten Zuhause“ entstandene qualitative Panelstudie von Stephan Niemand lag der Universität Münster als Dissertationsschrift vor und wurde, dies soll gleich zu Beginn gesagt werden, zweimal prämiert: zum einen von der Universität Münster selbst; dort wurde Niemand der Dissertationspreis für hervorragende Doktorarbeiten verliehen. Zum anderen erhielt er den Dissertationspreis der Fachgruppe Soziologie der Medienkommunikation der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK). Und Stephan Niemand's Buch „Alltagsumbrüche und Medienhandeln“ überzeugt auch die Rezensentin.

Subjektive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse und somit Bedeutungszuschreibungen nachzeichnen zu wollen, setzt eine methodisch anspruchsvoll angelegte Forschung voraus, die in der Lage ist, den fortschreitenden Mediatisierungsprozessen nicht hinterher zu hinken, sondern sie zu begleiten und die Wandlungsprozesse, die sie mitinitiieren, adäquat analytisch zu erfassen; dies leisten in besonderem Maße Längsschnittstudien. Fast könnte man mit einem Werbespruch sagen: Nie waren diese so wertvoll wie heute; denn niemals zuvor waren Medien unterschiedlicher Art so tief in den Alltag von Menschen integriert und unterliegen in ihren Angebotsweisen einem derartig schnellen Wandel, wie dies mittlerweile der Fall ist.

Langzeitstudien sind jedoch alles andere als ein „Tagesgeschäft“, im Gegenteil, sie fordern Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nicht nur auf unterschiedlichen Ebenen heraus, sondern dies auch über eine lange Zeitdauer. Stephan Niemand legt mit seiner Studie eine gelungene Langzeitstudie vor; sowohl theoretisch als auch methodisch bietet sie einen ausgezeichneten Einblick in Alltagsumbrüche, wie die Veränderungen des Alltags durch Elternschaft, den Auszug der Kinder, Trennungen, neue Partnerschaften, einen Umzug, aber auch

den Tod eines Partners bzw. einer Partnerin. Niemand macht eindrucksvoll deutlich, welche Rolle derartige Alltagsumbrüche bei 25 Paaren haushalten für ihren Mediengebrauch spielen.

Mit Hilfe medienethnografischer Studien untersucht Stephan Niemand zu vier unterschiedlichen Zeitpunkten (2008, 2011, 2013 und 2016) in drei Alters- und zwei Schulbildungsgruppen, „inwiefern Alltagsumbrüche das häusliche Medienhandeln dynamisieren und welche Aussagen anhand dieser Analysen zur Beziehung zwischen alltäglicher Lebensführung und Medienhandeln getroffen werden können“. Als einen Alltagsumbruch definiert Stephan Niemand „ein vielschichtiges Ereignis, das unmittelbar in mehreren Dimensionen der alltäglichen Lebensführung tiefgreifende Umstrukturierungen erforderlich macht“ (S. 68).

Ausgehend vom Domestizierungsansatz, der auch der gesamten DFG-Studie von Röser und ihrem Team zugrunde liegt, basiert Niemand's Konzept der Alltagsumbrüche theoretisch auf der lebensweltorientierten Forschung. Er fragt mit Referenz an Kudera und Voß nach der Lebensführung von Menschen und zielt damit in seiner Studie auf den Gesamtzusammenhang der Alltagstätigkeiten von Paaren und ihren darin eingelagerten Mediengebrauch. Lebenswelt ist, wie dies Kudera formuliert, „die Summe all dessen [...], was die Menschen Tag für Tag tun oder lassen. Gemeint ist [...] die individuell konstruierte und im Lauf der Zeit institutionalisierte Ordnung des Alltagslebens, die dem täglichen Handeln Richtung, Effizienz und Sinn sowie dem Leben insgesamt Stabilität, Kohärenz und Kontinuität verleiht“ (Kudera 2001, S. 51).

Die Lebensführung kann, so Stephan Niemand, in „zeitlicher, räumlicher, inhaltlicher, sozialer, sinnhafter, emotionaler und materieller Hinsicht“ (S. 42; Hervorhebung im Original) analysiert werden. Für seine Studie gewann ein Alltagsumbruch immer dann an Bedeutung, wenn „er mit einer Dynamisierung des Medienhandelns in Zusammenhang“ stand und in diesem Sinne von einem „medienrelevanten Alltagsumbruch“ gesprochen werden kann (S. 247). In seiner theoretischen Auseinandersetzung mit der Lebenswelt-Forschung, speziell der auf die Lebensführung von Individuen bezogenen, generiert Niemand die folgenden fünf handlungsleitenden Prinzipien: Ganzheitlichkeit, Kontextorientierung, Prozessorientierung, Offenheit der Entwicklungsrichtung sowie Nutzerzentrierung; sie leiten seine Analyse des Zusammenhangs von Alltagsumbrüchen und Medienhandeln an.

Im Mittelpunkt von Niemand's Untersuchung stehen ethnografisch-orientierte Leitfadeninterviews, die zu Hause bei den Paaren durchgeführt wurden, in den Erhebungswellen 2008, 2011 und 2013. Im Zusammenhang mit den Leitfadeninterviews kamen, teils von Erhebungsphase zu Erhebungsphase variierend, weitere Erhebungsmethoden zum Einsatz: So fertigten die Paare in der zweiten Erhebungsphase 2011 bei einer Wohnungsbegehung Wohnungsskizzen ihrer räumlichen Medienarrangements an; die Online-Kommunikation wurde mittels einer Tabelle erhoben. In der dritten Erhebungsphase 2013 führte das Forschungsteam als Vorbereitung auf den Besuch im Haushalt der Paare eine ausführliche schriftliche Befragung zur Medienausstattung und -nutzung durch. Im Interview setzten sie eine Kartensortierungstechnik ein, um die Praktiken im Umgang mit den unterschiedlichen Medien und ihr Verhältnis dabei untereinander systematisch zu erfassen. Zudem wurden mit Hilfe eines Extrabogens die Tätigkeiten detailliert erhoben, zu denen die Paare zu Hause das Internet einsetzen (z. B. Alltagsaufgaben erledigen, Spiele spielen oder berufliche Aufgaben erledigen). In der letzten Erhebungsphase 2016 erweiterte das Forschungsteam die Daten durch eine umfassende schriftliche standardisierte Fragebogenerhebung der Haushalte, in der die Daten, etwa zu den Zeiten und Orten der Mediennutzung und den genutzten Medien, erfasst wurden, um diese mit den Daten aus der vorherigen Phase 2013 zu vergleichen. Auf diese Weise konnten Entwicklungen des Medienhandelns im Kontext der Alltagsveränderungen nachverfolgt werden.

Die Auswertung des erhobenen Materials erfolgte in drei Schritten: Nach der Identifizierung von Alltagsumbrüchen im Sample wurden die Fälle in Form von „Haushaltsporträts“, einer ganzheitlich ausgerichteten Beschreibung eines Falls, verdichtet; im letzten Schritt wurden alle Fallbeschreibungen einer vergleichenden Analyse unterzogen.

Der gewählte theoretische und methodische Zugang erwies sich als fruchtbar; Stephan Niemand kann entsprechend seinem Ausgangskonzept eindrucksvoll deutlich machen, dass und in welcher Weise tiefgreifende Veränderungen im Alltag auch mit Änderungen im häuslichen Medienhandeln der untersuchten Paare verbunden sind. Als gute Wahl erwies sich der Bezug zu so genannten *Daseinsthematiken* (vergleichbar mit Havighursts Konzept der *Entwicklungsaufgaben* oder auch den *handlungsleitenden Themen* nach Charlton und Neumann-Braun); sie stellen *Basisthemen*

dar, „die in einer bestimmten Lebenssituation relevant werden und die als (geäußerte oder beobachtbare), Gedanken, Wünsche, Befürchtungen, Hoffnungen und Konflikte‘ (Thomae 1988, S. 53) sichtbar werden“ (Niemand 2020, S. 239f.).

Zum Abschluss seiner insgesamt klar und systematisch aufgebauten Studie unterzieht der Autor seine methodische Anlage wie auch seine Befunde und den theoretischen Gewinn der Arbeit einer umfang- und perspektivenreichen kritischen Diskussion. So stellt er etwa fest, dass es in Zukunft aufgrund konvergierender Mediennutzungsmuster mehr denn je geboten ist, einen methodischen Zugang „jenseits einer Zuordnung ‚Medientechnologie–Medieninhalt‘ im Sinne von Radio, Fernsehen, Print und Internet“ (S. 228) zu entwickeln. Die zu Beginn der Panelstudie 2008 erfolgte Operationalisierung über Einzelmedien und ihre Technologien erwies sich, so Niemand, mit der Zeit zunehmend als schwierig, wenn nicht gar als obsolet. Es zeichnete sich vielmehr ab, „dass analoge Einzelmedien und ihre Inhalte teils in digitale Geräte konvergierten und sich damit die klare Zuordnung aufzulösen begann“ (S. 229).

Stephan Niemand's Studie besticht durch ihre systematische und stets theoretisch wie methodisch gut fundierte und ausgezeichnet reflektierte Vorgehensweise; sie genießt, und dies nicht nur für qualitative, lebensweltbezogene Forschung, Vorbildcharakter. Abschließend sei ein Seitensprung in ein anderes Metier erlaubt. Auf die Frage „warum zeigst du mir das?“ an den bedeutenden amerikanischen Regisseur Mike Nicholas zu seinen Filmen antwortete der Regisseur, so Mark Harris in seiner Biographie zu Nicholas: „Weil es von deinem Leben handelt. Dem Leben, das wir alle führen“ (Jekal 2021): Stephan Niemand gelingt es mit seiner Arbeit in überzeugender Weise, eine kommunikationswissenschaftliche Lücke in der lebensweltorientierten Medienrezeptionsforschung zu füllen.

Ingrid Paus-Hasebrink

Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink i. R., Universität Salzburg, Rudolfskai 42, 5020 Salzburg, Österreich, [ingrid.paus-hasebrink@sbg.ac.at](mailto:ingrid.paus-hasebrink@sbg.ac.at)

## Literatur

- Jekal, Jan (2021): Weil es von dir handelt. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 67, Montag 22. März.
- Kudera, Werner (2001): Anpassung, Rückzug oder Restrukturierung – zur Dynamik alltäglicher Lebensführung in Ostdeutschland. In: Burkart Lutz (Hrsg.), *Entwicklungsperspektiven von Arbeit. Ergebnisse aus dem Sonderforschungsbereich 333* der

Universität München. Berlin: Akademie Verlag, S. 46–82.

- Thomae, Hans (1988): *Das Individuum und seine Welt. Eine Persönlichkeitstheorie*. Göttingen [u. a.]: Hogrefe [zit. nach Niemand, Stephan (2020): *Alltagsumbrüche und Medienhandeln. Eine qualitative Panelstudie zum Wandel der Mediennutzung in Übergangsphasen*: Wiesbaden: Springer VS].